

Freitag, 19. Februar 2021, Rhein-Zeitung Andernach & Mayen, Seite 13

Ambitionen vor DM unterscheiden sich erheblich

Von unserem Mitarbeiter Wolfgang Birkenstock



Leichtathletik: Während Kazmirek in Dortmund für EM testen will, steht Müller unverhofft vor erstem Saisonstart – Junk hofft auf Finalteilnahme

Koblenz/Neuwied/Andernach. Sie tragen das gleiche Trikot, das der LG Rhein-Wied, haben allerdings völlig unterschiedliche Ambitionen bei den Deutschen Hallenmeisterschaften an diesem Wochenende in der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle. Für Mehrkämpfer Kai Kazmirek ist es ein „Check für Torun unter Wettkampfbedingungen“, eine Durchgangsstation zur Hallen-EM zwei Wochen später.

Sophia Junk will über 60 Meter primär eine gute Zeit laufen und ins Finale kommen. Hürdensprinterin Viktoria Müller weiß erst seit ein paar Tagen, dass sie überhaupt an den Start gehen kann, und sieht ihren ersten und wohl auch einzigen Wettkampf in die-

sem Winter als „Wundertüte“.

„Wie die Form entwickelt ist, werden wir am Wochenende sehen“, sagt Viktoria Müller: „Ich kann aktuell wirklich keine Prognose abgeben. Ich bin selbst gespannt.“ Als einzige Nicht-Bundeskaderathletin des LG-Trios bei der DM hat sie in Coronazeiten die schlechtesten Trainingsbedingungen. „Wir dürfen in Neuwied ins Stadion rein“, erläutert sie. Aber eine Halle stehe nicht zur Verfügung. „Vorige Woche bei minus 8 Grad war nicht ganz so toll.“

Die nationalen Titelkämpfe in Dortmund sind zugleich ihr erstes Rennen überhaupt in diesem Winter. „Ich hatte leider noch gar nicht die Chance, irgendwo zu laufen“, sagt sie. Die wenigen Wettkämpfe, die es in den vergangenen Wochen gab, waren überwiegend an die Top- und Kaderathleten gerichtet. Da aber für die DM-Teilnahme die Leistungen der Freiluftsaison 2020 herangezogen wurden, ist Viktoria Müller als Nachrückerin über 60 Meter Hürden dabei.

Zehnkämpfer Kai Kazmirek profitiert als Bundeskaderathlet zwar von den Privilegien, die dieser Status gerade zu Coronazeiten mit sich bringt, empfindet die Verhältnisse aber dennoch als „Ungleichbehandlung“. Nur „ganz, ganz wenige Athleten“ dürften an den Stützpunkten trainieren, sagt er: „Es kann sich nicht jeder gleich auf die Deutschen Meisterschaften vorbereiten.“

Da die Halle in Koblenz als Corona-Testzentrum genutzt werde und die eigene Trainingshalle in Neuwied noch nicht ganz fertig sei, „bin fast täglich in Leverkusen“, so Kazmirek. Dort steht am Olympiastützpunkt eine bestens ausgestattete Leichtathletikhalle zur Verfügung.

Sein Höhepunkt der Wintersaison sind die Hallen-Europameisterschaften vom 4. bis 7. März im polnischen Torun. Eigentlich hatte er zwei Hallen-Siebenkämpfe auf dem Plan gehabt, doch nach der frühzeitigen Absage der Deutschen Hallen-Mehrkampfmeisterschaften bleibt nur der eine bei der EM. „Zum Glück hatte ich schon ein paar Wettkämpfe“, erläutert der 31-Jährige. Die DM ist der vierte, die EM der fünfte. In Dortmund startet er am Wochenende über 60 Meter Hürden und im Weitsprung. Als letzter Test vor der EM. „Die Hallensaison hat eine hohe Bedeutung für mich“, betont er. Denn es wird tatsächlich seine erste Hallen-EM, während er schon zweimal bei Hallen-Weltmeisterschaften am Start war. „Die Medaillenchancen sind da“, ist er überzeugt. 200 Meter-Spezialistin Sophia Junk konzentriert sich in der kurzen Hallensaison auf die 60 Meter. Vor allem, weil beim coronabedingt etwas zusammengestrichenen Meisterschaftsprogramm in der Helmut-Körnig-Halle mit nur gut 250 Teilnehmern ihre Lieblingsstrecke gar nicht angeboten wird. „Im Sommer stehen die 200 Meter wieder im Fokus“, sagt sie.

„Ich habe sehr, sehr spät entschieden, vier oder fünf Tage vor meinem ersten Start, dass ich überhaupt eine Hallensaison machen werde“, berichtet Junk. Die Frage stellte sich wegen der schwierigen Bedingungen. Es sei klar gewesen, dass sie „keine Halle im täglichen Zugriff“ habe und das Training überwiegend draußen im Stadion stattfinden würde. Wegen ihrer Ausbildung bei der Polizei in Wiesbaden bot sich die Leichtathletikhalle in Frankfurt-Kahlbach als Alternative an. Seit Ende November habe sie dort „ein bis

zweimal pro Woche“ trainiert, erläutert die 21-Jährige. Und den Fokus auf Start und Beschleunigung gesetzt, was bei der kalten Witterung draußen nicht machbar gewesen wäre.

„Ich bin dankbar, dass wir als Kaderathleten dort trainieren können.“ Und als sich im Training dann doch eine Leistungsentwicklung feststellen ließ, habe sie sich für Wettkämpfe in diesem Winter entschieden. Ziel für die DM sei, „die Fehler, die ich in den letzten Rennen gemacht habe, nicht mehr zu machen.“ Da habe entweder der Start oder die Beschleunigung nicht so richtig funktioniert – aber nie beides zusammen. „Da stehe ich mir ein bisschen selbst im Weg“, so Junk.

Trotzdem konnte sie ihre persönliche Bestzeit über 60 Meter Anfang Februar in Erfurt auf 7,36 Sekunden verbessern, Platz zwölf in der aktuellen deutschen Bestenliste. „Ich muss schon nahe Bestleistung laufen, um ins Finale zu kommen“, vermutet sie.

Viktoria Müller konnte als Nicht-Kaderathletin bislang nur eingeschränkt trainieren. Sie weiß erst seit einigen Tagen, dass sie nun am Wochenende bei der DM an Dortmund über 60 Meter Hürden an den Start gehen kann. Es wird in diesem Winter ihr erster Halbenwettkampf sein. Foto: Wolfgang Birkenstock

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.